

Keine überflüssigen *Last-Minute* Anstrengungen:

Anders als in naturwissenschaftlichen Fächern, wie z. B. Biologie oder Physik, wo es ankommt auf das Verstehen und das Darstellen von gelernten Zusammenhängen, kommt bei einer Fremdsprache eine weitere Komponente hinzu. Die fremdsprachliche Sprech- und Schreibkompetenz - in langen Jahren erworben und vielleicht sogar einigermaßen solide. Dabei kommt es zunächst nicht auf logisches oder folgerndes Denken an, sondern auf Sprech- oder Schreibfertigkeit, die *eingeübt* werden muß.

Nehmen wir mal den Bereich Grammatik: Sicher, auch eine Grammatikregel muß man erstmal begreifen, ähnlich wie eine Herleitung in der Mathematik. Man versteht dann vielleicht, auf Abfrage eine grammatische Regel korrekt darzustellen und im Einzelfall anzuwenden. Im tatsächlichen, aktuellen Sprachvollzug, also auch beim Schreiben einer Klausur, müssen Grammatikregeln jedoch mehr oder weniger automatisch angewendet werden, ohne daß man sie erst bewußt hervorholt und über sie nachdenkt.

Ein klassisches Beispiel ist die Verwendung des *Present Perfect* im Unterschied zum deutschen Präsens. Um hier noch aufzuholen, so kurz vor dem Abitur, ist es allerdings zu spät.

Zu Deinem Trost: Analyse bewegt sich hauptsächlich im *Present Tense*. Wie auch immer, Du mußt Dich wohl jetzt auf andere Dinge konzentrieren als Dich noch einmal in die Grammatik zu knien oder vielleicht sogar Nachhilfe zu nehmen. Es kann nur überflüssige Panik hervorrufen, wenn Dein Nachhilfelehrer Dir vor Augen führt, daß Du noch Lücken hast. Mit den paar Fehlern mehr, die Du jetzt machst, mußt Du leben. Sie machen den Kohl nicht fett, und wenn Dein Lehrer es gut mit Dir meint, wird er den einen oder anderen Fehler gerne übersehen.

Nehme ich den literarischen Text oder den Sachtext?

Wie Du weißt, hast Du im Abitur die Wahl zwischen zwei verschiedenen Textsorten, einem literarischen Text und einem Sach- bzw. Gebrauchstext. Wenn Du bei der Vorlage der Texte noch unsicher bist, welchen Du nehmen sollst, nimm auf jeden Fall den *Sachtext*.

Der Sachtext sollte sowieso in der Vorbereitung der letzten Tage und Wochen den Vorrang haben. Das betrifft sowohl die Inhalte als auch das dafür notwendige Vokabular (s. u.).

Sachtexte sind in ihrer Struktur besser durchschaubar, und haben meist ein eindeutiges Thema. Als Beispiel: Abiturprüfung 2007 mit dem Sachtext-Thema *Farewell to Privacy* (sog. abiturähnliche Übungsaufgabe). Selbst wenn *science and ethics* oder *utopia and dystopia* nicht zu deinen vorrangigen Unterrichtsinhalten gehörten, hättest Du klarere Anknüpfungspunkte in diesem kompletten Text gehabt als bei einem literarischen Thema wie *Unarranged Marriage...* (2010) wo du konfrontiert bist mit einem *Ausschnitt* aus einem größeren Textganzen, dich also erstmal in die Geschichte einfinden mußt, anhand einer 10-zeiligen Einführung in das Textfragment, und mit sehr sparsamen Vokabelhilfen. Bis du den Zusammenhang komplett verstanden hast, ist wertvolle Zeit dahingegangen – und das ist leider kein Einzelfall, was literarische Texte betrifft.

Es kann auch sein, daß Du den Versuch, so einen literarischen Text zu durchschauen, nach einer Stunde Grübeln aufgibst und Dich dann trotz der knappen Restzeit dem Sachtext zuwendest, der Dir nun besser verständlich erscheint. Zeitverlust und Frust sind garantiert. Tatsächlich kann es aber zuweilen ratsam sein, nochmal umzusatteln.

Warum soll ich einen Bogen machen um den literarischen Text?

Wie oben schon bemerkt, bekommst Du bei einem literarischen Text keine Vorlage, die ungestrichen und komplett eine Aussage präsentiert, wie es z.B. der Fall ist bei der Antrittsrede eines Präsidenten. Ein literarischer Text ist – wenn nicht gerade ein Gedicht – so gut wie immer aus dem Zusammenhang gerissen und deswegen schon ganz schön schwer zu knicken. Man muß ihn ungefähr so mühselig entziffern wie ein Archäologe die Scherben einer Schrifttafel.

Macht man sich an die Analyse der Figuren, ihrer Motivation und Handlungsweise, ist Vokabular gefragt, das die meisten von uns noch nicht mal auf Deutsch draufhaben. Spätestens hier geht's ans

Blättern im Wörterbuch – mit mäßigem Erfolg. Zugeschüttet mit diversen Lösungen für das gesuchte Wort, nimmt der Examinant schließlich das Wort, das ihm geeignet erscheint, aber niemand garantiert in diesem Moment, ob er nicht total daneben liegt.

Was also tun, wenn Du Dir nicht sicher bist in der Wortwahl unter mehreren Wörtern, die dir das Wörterbuch anbietet? Du bist gut beraten, wenn Du den Sachverhalt umschreibst mit Worten, die Dir vertraut sind. Das mag dann unpräzise sein und umständlich, ist aber immer noch besser als mit unbekanntem und daher unberechenbarem Material zu operieren.

Literarische Texte müssen mit dem Vokabular der Textanalyse beschrieben werden. Das muß man erstmal draufhaben. Die Zusatzschwierigkeit bei literarischen Texten besteht darin, daß Du menschliche Kommunikation, menschliche Gefühle und Verhaltensweisen beschreiben mußt. Dazu brauchst Du ein Riesen-Arsenal an Wörtern, Ausdrücken, Phrasen, die Du normalerweise mit Deinem Wortschatz von ca. 2000 Wörtern nicht hast. Du bräuchtest ein Vielfaches davon.

Für die Interpretation eines **politischen Statements** oder einer Rede ist ganz anderer Analysewortschatz gefragt, denn hier geht es darum, Argumentation zu durchschauen oder Rhetorik zu beschreiben, auch Demagogie zu entlarven. Du siehst also, das ganze Spektrum der Analyse für beide Textsorten wortschatzmäßig abzudecken, würde mindestens den doppelten Aufwand in der Vorbereitung bedeuten.

Benutzt Du also bspw. Bernhard Stentenbachs *Lernwortschatz zur englischen Textarbeit*, so entfällt für Dich schon mal das gesamte Kapitel 3 (*Der literarische/fiktionale Text*). Das sind immerhin 15 Seiten Vokabeln, um die du dich nicht kümmern mußt.

Wie erarbeite ich in der noch verbleibenden Zeit einen soliden Analysewortschatz?

Auch hier gilt: Übernimm Dich nicht! Geht es darum, noch neue Vokabeln dazuzulernen, sei realistisch: mehr als 15-20 Vokabeln pro Tag neu zu lernen, ist nicht drin, taktisches Lernen mit Wiederholungen vorausgesetzt. Das würde heißen, daß Du pro Woche ca. 100 Vokabeln dazulernst – fast schon zuviel des Guten. Aber vermutlich mehr als Du bisher zuverlässig draufhast :-)

Triff also vorab eine strenge Auswahl, z.B. aus dem oben erwähnten Werk von Stentenbach. Konzentriere Dich dabei auf Vokabeln und Ausdrücke, die auch Deiner Alltagssprache entsprechen, also keinen akademischen Kram, der Dir irgendwie fremd vorkommt.

Solltest Du dieses hier erst ein paar Tage vor der Abi-Klausur lesen, konzentriere Dich auf Vokabeln, die Du schon halbwegs kennst – ebenfalls mit Hilfe einer Übersicht, wie z. B. Stentenbachs *Lernwortschatz*...

Zum Vorgehen folgendes: nie mehr als 8 Vokabeln am Stück lernen. Erst wenn diese zuverlässig abrufbar sind, geht es zu den nächsten 8. abschließend geht es daran, die ca. 15-20 Vokabeln bunt gemischt noch einmal abzufragen. Du wirst staunen, wie oft du dabei einbrichst. Und hast Du diese Vokabeln morgens gelernt, ist spätestens am selben Abend eine Wiederholung fällig. Sei darauf gefasst, daß Du bestenfalls noch 20% der morgens gelernten Wörter oder Phrasen weißt. Am nächsten Tag sieht's dann noch dünner aus. Was das heißt, kannst Du Dir denken: systematische Wiederholung ist angesagt. Mehr dazu [hier](#).

Die Lernstrecke, die du vor Dir hast, ist nicht gerade spannend, aber sie wird dir das beruhigende Gefühl geben, in der Abi-Klausur nicht ganz ahnungslos vor dem weißen Blatt zu sitzen. Wichtig ist, daß Du das Lernen dieses Materials zur täglichen Gewohnheit machst. Die restlichen paar Tage hältst Du das schon durch.

Überschaubare Wissensbasis zu den Abitursthemen aufbauen

Beinahe überflüssig ist der Ratschlag, sich nochmal kurz zu befassen mit den für das Abitur vorgegebenen Sachgebieten, die Du [auf der Seite des MSW](#) erfährst. Eigne Dir die Basisfakten und

-zusammenhänge in *Kurzform* an, z. B. anhand englischsprachiger Wiki-Einträge. Wenn Du Glück hast, gibt es im deutschsprachigen Wiki einen fast identischen Eintrag. Das erspart Dir die zeitaufwendige Übersetzung.

Im Rahmen Deiner Wortschatzarbeit fixierst Du diese Fakten und Phrasen am besten schriftlich mit Hilfe von DIN A7- oder DIN A6-Karteikarten, die Dir erlauben, Gelerntes abzulegen, aber auch die Reihenfolge des Abrufens zu verändern, also systematisch zu lernen.

Lerne die prägnantesten Formulierungen einfach auswendig und wiederhole sie regelmäßig. Sie sollten zu deiner täglichen Vokabelarbeit gehören.

Diese markanten Phrasen, die Du Dir ausgesucht hast, müssen wie im Schlaf abrufbar sein.

Äußerungen berühmter Politiker, Fachleute oder Personen des öffentlichen Lebens sollten auch auf Deiner Liste stehen, z.B. zum Thema *The American Dream then and now*. Selbst wenn Du in der Klausur nur ein oder zwei Zitate – notfalls auch nur sinngemäß – rüberbringst, machst Du Eindruck. Die russische Volksweisheit *Einer allein auf dem Schlachtfeld ist kein Soldat* bringt es auf den Punkt: Du stehst mit Deiner Aussage nicht allein, d.h. Du wirkst sofort überzeugender, wenn Du zitierst.

Und das hier weißt Du sicher schon: egal, wie gut oder schlecht Du vorbereitet bist, vermeide es, am Tag vor der Prüfung noch einmal so richtig loszulegen, oder gar etwas Neues zu lernen. Es wird zur Folge haben, daß Du Dich am nächsten Tag verhaspelst, mit den Fakten und Phrasen heillos durcheinander kommst, weil Dein Denkorgan sich überwiegend an das erinnert, was Du zuletzt gelernt hast. Hirnforscher nennen das *retroaktive Hemmung* – und wer wünscht sich sowas schon? Alles Gute!
